

Von nur 0,76 Prozent nicht entmutigt

Reinhold Kiehl tritt zum zweiten Mal als Einzelkandidat zur Bundestagswahl an.

WAHLKREIS. Von Martin Hladik

Schon bei der letzten Bundestagswahl hat Dr. Reinhold Kiehl den Versuch unternommen als Einzelkandidat in den Deutschen Bundestag einzuziehen. Diesmal tritt der von Grundsicherung in Straubing lebende Wissenschaftler erneut im Wahlkreis Schwandorf/Cham an. Die Frage, warum er bei seinen geringen finanziellen Mitteln und beim schlechten Abschneiden bei der Wahl 2005 – er erhielt im Wahlkreis 0,76 % – erneut antritt, beantwortet Kiehl selbstbewusst mit: „Genau wegen dieser sozialen Lage mache ich das!“ Er berichtet, dass er mit seinem Institut finanziell gescheitert sei. Zudem sei in dieser Zeit seine Scheidung gelaufen. Wegen seines Alters (61) finde er keine wissenschaftliche Anstellung mehr, sagt Kiehl.



Reinhold Kiehl ist Einzelkandidat der Bundestagswahl. Foto: mzh

Kiehl sieht sich der CSU nahe und behauptet, dass sein Einfluss bis in die CSU-Spitze reiche, vor Ort allerdings fühle er sich von der CSU nicht anerkannt. Er werde nicht als Kandidat aufgestellt. Auf die Frage, warum man denn vor Ort seine Leistung nicht anerkenne, wenn er so gute Kontakte in die Parteispitze habe, erklärt er: Man komme leichter in Kontakt mit der Landesleitung als auf die Ortsliste. Deswegen habe er sich zu Einzelkandidatur entschlossen. Sein Kennwort „Freie Bürger“ sei nur ein Name, dahinter verstecke sich keine politische Gruppierung. Allerdings habe er bereits „mit Stoiber“ über das Thema Freiheit diskutiert, sagt Kiehl.

Kiehl hat unter der Bundestagskandidaten den höchsten akademischen Grad. Wer seine Persönlichkeit kennenlernen will, sollte sich seine Homepage unter www.dr-kiehl.net ansehen. Kiehl ist Doktor der Naturwissenschaften, wie das auf seiner Homepage gezeigte Zeugnis „magna cum laude“ zeigt. Auf der Startseite der gleichen Homepage bezeichnet er sich als Prof. Dr. Dr. Kiehl und erklärt diese Titelfülle so: Er führe den Professorentitel als „Direktor meines eigenen Forschungsinstitutes für Molekulare Medizin“ und weiter heißt es: „Und einen Dr. med führe ich ebenfalls nicht. (...) Als Doktor der Naturwissenschaften ist man automatisch auch Mediziner.“ „Offiziell“, so klärt er im Gespräch auf, habe er nur einen Titel als Doktor der Naturwissenschaften. Was Kiehl als offiziell bezeichnet, ist die in Deutschland vorgeschriebene Norm: Für einen Dokortitel muss man eine entsprechende Prüfung abgelegt haben. Eine Professur setzt in der Regel die Berufung durch ein Hochschulgremium auf einen entsprechenden Posten voraus. Zu der Namenswahl seines Forschungslabors des RKI-Institutes erklärt er, dass es sich dabei eine Abkürzung seines Namens handle. Dass sich hinter der Abkürzung RKI im allgemeinen Sprachgebrauch das anerkannte Robert-Koch-Institut verbirgt, stört Kiehl nicht weiter. Auf die Frage, ob er damit Menschen nicht auf eine falsche Fährte locke, weist Kiehl auf seinen wissenschaftlichen Ruf hin. Er verstehe das Problem nicht. Kiehl sagt: „Das Robert Koch-Institut kann froh sein, wenn es über mich Kontakte bekommt. Die machen nur Mikrobiologie, ich mach sehr viel mehr!“

Donnerstag, 24.09.2009

URL: http://www.mittelbayerische.de/wahl2009/schwandorf/artikel/von_nur_0_76_prozent_nicht_ent/460949/von_nur_0_76_prozent_nicht_ent.html